

Reaching for the Stars

Von cu123

Kapitel 101: "Haben Sie Michael auch schon rausgeworfen?"

Titel: Reaching for the Stars

Teil: 101/x

Autor: cu123

Fanfiction: Weiß Kreuz

Kommentar: Die Ältesten nahen – und mehr zu Frau Kernen gibt es erst, wenn sie wieder weg sind. Was natürlich einen Grund hat ^^

Disclaimer: not my boys, no money make...

@Jemma: Mein Trost ist, dass es nicht weitere 100 Kapitel werden. Schließlich ist da immer noch das Sequel zu Close Distance, das ich schreiben will ^^#

Schuldig wird sich in dieser Story auch nicht besonders ändern. Für mich ist er einfach ein rebellischer Typ und anders als in CD hatte er hier nie einen Grund, sich an Brad zu hängen.

Ah ja, Brad... *ehe* Sein Verhalten erscheint nicht ganz fair, aber er sieht es nicht ganz so ^^°

@Kralle: Das wäre nicht ratsam *nick* Brads Sicht der Welt ist ein wenig... anders... als die normaler Menschen. Von daher sind solche Zwischenspiele wie mit Alexander im letzten Kapitel im Grunde bedeutungslos für ihn. Er vertraut aber nicht darauf, dass es mit jemandem, der Michael zu nahe kommt, genauso sein würde. Ganz abgesehen davon, dass er ausgesprochen besitzergreifend ist und Michael nicht teilen will... ^^#

Teil 101 „Haben Sie Michael auch schon rausgeworfen?“

„Du kannst noch laufen, oder?“, vergewisserte er sich mit einem zweifelnden Unterton und er tat es nicht unbedingt, um Alexander aufzuziehen.

Der hielt sich für einen Moment an ihm fest, nickte dann mit einem gar nicht verlegenen Grinsen. „Ich bin nur zu schnell aufgestanden“, wurde ihm versichert.

Ein Lächeln zuckte über seine Lippen. „Das Blut brauchte einen Moment, um sich umzuverteilen, hm?“

„Ha ha, sehr witzig.“ Die Hand löste sich von ihm und Alexander ging los in Richtung Waffenausgabe, verzog nach ein paar Schritten das Gesicht.

Brad nutzte die Pause, die damit einherging, um zu ihm aufzuschließen. Den Waffenkoffer trug er selbst, gerade hatte er nicht viel Zutrauen in Alexanders Fähigkeit, diese Aufgabe zu bewältigen. Mit hochgezogener Augenbraue folgte er dem Blick des Anderen und Amusement blitzte in braunen Augen auf. „Unangenehm, was?“, stellte er mit wenig Mitleid fest und ging weiter.

Alexander brauchte einen Moment, um sich zu fassen, rannte mit ein paar schnellen Schritten hinter ihm her. Als nächstes schlang sich ein Arm um seine Mitte und ein warmer Körper presste sich von hinten gegen ihn. „Ich verstehe nicht, wie du dich zurückhalten konntest“, wurde gegen seinen Hals gesprochen.

„Alles eine Frage der Kontrolle. Ich konnte auf die feuchten Shorts wirklich gut verzichten.“

„Manchmal bist du kein Mensch“, wurde entgeistert festgestellt und das begleitende Kopfschütteln spürte er nur.

„Mit dieser Einschätzung liegst du eindeutig falsch“, gab er belustigt zurück und setzte sich wieder in Bewegung.

Alexander ließ ihn nur widerwillig frei, einen Arm weiterhin um seine Taille geschlungen.

„Du bist heute so anhänglich. Hat Stephan keine Zeit für dich?“

„Der hat mit seinem eigenen Training zu tun“, wurde mit einem gespielt tiefen Seufzen festgestellt. „Aber fühl dich jetzt nicht, als wärst du nur zweite Wahl“, folgte dann mit einem Grinsen.

„Ich käme niemals auf die Idee.“ Dieses Mal war Brad es, der den Kopf schüttelte. Und dann hatten sie auch schon ihr Ziel erreicht und er gab Waffe sowie die verbliebene Munition zurück. „Zeit fürs Abendessen“, stellte er danach fest.

Und wie in Erwiderung begann Alexanders Magen zu Knurren. „Was für ein Timing.“ Mit einem zufriedenen Grinsen. Das allerdings verschwand, als sie Stimmen hörten, kurz bevor sie den Haupteingang erreichten. Und eine Stimme darunter war ausgesprochen vertraut. Alexander stockte. „Stephan?“

Brad neigte den Kopf zur Seite, lauschte auf die französischen Worte. Oder Flüche, um genau zu sein. Jemand schien Stephan verärgert zu haben. „Komm“, meinte er leise zu Alexander, der ihm ohne eine weitere Frage folgte.

Das Bild, das sie erwartete, erklärte einiges, wenn auch nicht alles. Ein Erstklässler lag zusammengekrümmt am Bogen, atmete in flachen, angestregten Zügen. Ein weiterer Junge, mindestens ein Jahr älter, war von Stephan am Kragen gepackt worden und ein sich langsam entwickelndes Veilchen machte deutlich, dass Worte nicht das einzige waren, mit denen Stephan seinem Ärger Luft gemacht hatte.

Ruhig trat er neben die beiden. „Was ist passiert?“

Hellblaue Augen richteten sich auf ihn, brauchten einen Moment, um sich zu fokussieren und ihn zu erkennen. Ein, zwei tiefe Atemzüge folgten, dann wurde der Andere deutlich ruhiger. „Ich wollte euch holen, damit ihr nicht das Essen verpasst und habe etwas gehört. Zuerst dachte ich nur, es wäre eine kleine Rangelei. Beinahe wäre ich einfach weitergegangen.“ Ein weiterer tiefer Atemzug. „Der kleine Feigling hier hat auf ihn eingetreten, obwohl der Junge hilflos am Boden lag. Ich habe ihn davon überzeugt, damit aufzuhören.“ Ein kaltes Lächeln. „Dann erst konnte ich sehen, was genau passiert war.“ Die Hand, die das Shirt festhielt, verkrampfte sich für eine Sekunde noch ein bisschen mehr und betonte so, wie genau der Tracer an seine Informationen gelangt war. „Gerard war eifersüchtig, weil Robert bereits in seinem Kurs für Empathen ist und trotzdem noch besser abschneidet als er selbst.“

„Also hat er beschlossen, ihn körperlich zu überwältigen“, sagte er und es war keine

Frage.

„Ja. Und er hat ihn nicht einmal offen herausgefordert. Robert war gerade bei seinen Übungen und hat gar nicht mitbekommen, wie sich ihm jemand näherte.“

Aus den Augenwinkeln sah er, wie Alexander unwillkürlich einen Schritt vortrat, sich dann stoppte und Brad einen schnellen Blick zuwarf. Und er sah die Erklärung, die er daher nicht mehr benötigen würde, hielt den Anderen mit einer knappen Geste zurück. Anscheinend führten Empathen Meditationsübungen durch, um ihr Talent zu schärfen und so war es wirklich nicht verwunderlich, dass der Junge dem überraschenden Angriff völlig ausgeliefert gewesen war.

Abscheu nistete sich in braunen Augen ein, als er Gerard musterte, der seinem Blick nervös auswich. „Wir werden sehen, wie es um Robert steht. Dann wird das Komitee entscheiden, was wir mit ihm machen. Oder ob wir seinen Fall weitergeben.“

Gerard wurde erst blass, dann bleich, als er das hörte, gab aber keinen Ton von sich. Und was hätte er auch sagen sollen, nichts rechtfertigte sein Verhalten.

Stephan gab ihm einen Stoß, so dass der Junge auf dem Hosenboden landete, sich dann hastig aufrappelte. „Verschwinde. Und an deiner Stelle würde ich mir heute nicht mehr über den Weg laufen.“

Der Junge ließ sich nicht zweimal bitten, nahm sofort die Beine in die Hand und verschwand ohne einen Blick zurückzuwerfen.

„Ihm geht es nicht gut“, meinte Alexander leise, der neben Robert niedergekniet war, es nicht wagte, ihn zu bewegen.

Brad hatte ein unangenehmes Gefühl des Déjà-vu, strich sich durch die schwarzen Haare. „Irgendwie hört das wohl niemals auf, dabei sind sie doch alle Talente.“

Stephan trat neben ihn, eine Hand legte sich auf seine Schulter. „Und sie sind ehrgeizig. Es wird ihnen so beigebracht. Außerdem hat dich früher auch nicht besonders gekümmert, was sie sich gegenseitig antun.“ Der begleitende Blick fiel seltsam scharf aus.

Seine Mundwinkel zuckten in ein unfreiwilliges Lächeln. „Ja“, gab er zu. „Aber mein Fall liegt ein wenig anders.“ Er kannte sich gut genug, um das sehr genau zu wissen.

Die Hand rutschte weiter und gleich darauf wurde ein Arm um ihn geschlungen, zog ihn näher an den Anderen heran. „Es wäre dumm von mir, dem zu widersprechen...“, wurde ihm mit einem Seufzen zugestanden. Dann richteten sich die hellblauen Augen auf Robert. „Ich wünschte, es wäre nicht ausgerechnet ein Landsmann von mir gewesen...“

Brad gab ein Schnauben von sich. „Das konnte ich aus deinen Flüchen heraushören.“ Im nächsten Moment wandte er den Kopf. „Dr. Stephenson ist da.“ Er sandte diese Information gleichzeitig an Michael, der den Arzt für ihn informiert hatte.

„Gut.“ Das kam von Alexander, der erleichtert aufatmete. Für einen Empathen musste es besonders schwer sein, einfach nur untätig abzuwarten.

„Brauchen Sie noch unsere Hilfe?“

Dr. Stephenson stoppte kurz neben ihm, schüttelte den Kopf. „Nein danke, Brad. Ich werde gleich weitere Unterstützung erhalten, um ihn reinzubringen. „Ihr solltet jetzt gehen, bevor ihr noch das Abendessen verpasst.“

Er neigte zustimmend den Kopf, tippte dann Alexander auf die Schulter, der immer noch neben dem Jungen kniete. Und nach einem Moment des Zögerns erhob sich der Andere, schloss sich ihnen an.

„Brad, du solltest langsam Schluss machen.“

Er sah von dem Bericht auf und schenkte Herrn Hoffmann ein schmales Lächeln. „Sind

Sie inzwischen zu meinem Babysitter bestellt worden, ohne dass mich jemand darüber informiert hat?“

Sein Lächeln wurde mit einem belustigten Kopfschütteln erwidert. „Ich kann dich beruhigen, soweit ist es bisher nicht gekommen. Dennoch bin ich der Ansicht, dass du für heute genug gearbeitet hast.“

Brad lehnte sich in seinem Sessel zurück und spürte die angespannten Muskeln in seinem Rücken, während er gleichzeitig ein Gähnen unterdrücken musste. „Vielleicht haben Sie Recht...“, gestand er dem älteren Mann dann zu.

Dessen Lächeln hatte jetzt etwas Verschmitztes. „Natürlich habe ich das.“ Damit wurde ihm die Akte abgenommen und ordentlich weggeräumt. „Du bist immerhin auch noch ein Schüler.“

„Zum Glück nicht mehr lange“, murmelte er vor sich hin, bevor er aufstand und sich streckte.

Herr Hoffmann tat so, als hätte er das nicht gehört, ging zur Tür vor und hielt sie ihm auf.

Brad zog eine Augenbraue hoch, als er an ihm vorbeiging. „Haben Sie Michael auch schon rausgeworfen?“, erkundigte er sich gedehnt.

„Das liegt nicht mehr in meiner Verantwortung“, wurde ihm trocken mitgeteilt.

Woraufhin seine Zähne in einem Beinahe-Grinsen aufblitzten. „In dem Fall werde ich das wohl übernehmen müssen.“

„Ich werde dich bestimmt nicht aufhalten.“ Herr Hoffmann lachte. „Ich wünsche dir noch einen angenehmen Abend, Brad“, bekam er dann zum Abschied zu hören.

„Danke, ebenfalls.“ Immer noch lächelnd machte er sich auf den Weg zu Michaels Büro, klopfte dort angekommen nur kurz an, bevor er eintrat.

Eisblaue Augen umfingen sofort seine Gestalt. „Du scheinst gute Laune zu haben“, wurde nach einem Moment stiller Musterung festgestellt.

„Hm, es ist auch Feierabend.“ Langsam näherte er sich dem Älteren, bis er direkt neben dessen Stuhl stand.

„Ich bin ein wenig überrascht, dass dir das von alleine aufgefallen ist“, wurde er sanft aufgezogen, bevor Michael nach ihm griff.

„Herr Hoffmann hat nachgeholfen“, gab er bereitwillig zu und ließ sich ebenso bereitwillig auf den Schoß des Älteren ziehen, lehnte sich gegen ihn.

Michael verschränkte die Hände vor seinem Bauch. „Das klingt ganz nach ihm.“ Eine kurze Pause folgte und danach war der Andere deutlich ernster. „Der Junge hatte schwere innere Verletzungen, aber Dr. Stephenson hat ihn wieder hinbekommen.“

„Das ist gut zu hören. Unser Training scheint in der Hinsicht fast zu effektiv zu sein...“

„Glaubst du das wirklich?“

Er stieß ein wenig belustigtes Schnauben aus. „Nein, natürlich nicht.“

Die Finger vor seinem Bauch trommelten einen kurzen, nachdenklichen Wirbel. „Da Robert schnell wieder genesen wird, würden wir die Bestrafung euch überlassen. Es sei denn, ihr wollt ihn an uns weitergeben.“

„Ich werde mit den anderen darüber reden. Aber gut, deine inoffizielle Meinung zu haben.“

„Hm, hättest du sie nicht alleine überzeugen können?“

„Es ist ein Grenzfall“, gab er zu bedenken, bevor ein ungesesehenes Lächeln über seine Lippen huschte. „Aber ich hätte sie bestimmt von meiner Meinung überzeugen können.“

„Zweifellos“, wurde mit unterschwelligem Humor zugestimmt, auch wenn das Thema nicht gerade dazu einlud. Dann drückte eine Hand seinen Schenkel. „Hoch mit dir.“

Er folgte der Aufforderung und Michael musterte mit einem Seufzen den Schreibtisch – oder um genauer zu sein die Unterlagen darauf.

„Viel zu tun?“

„Nicht mehr als sonst, aber...“ Eisblaue Augen suchten seinen Blick und sie wirkten seltsam ausdruckslos. Schließlich schien Michael eine Entscheidung zu treffen und gleich darauf schob eine Hand ein Memo in seine Richtung.

Neugierig griff Brad danach und im nächsten Moment pressten sich seine Lippen zusammen, bevor er die Reaktion unterbinden konnte. „Die Ältesten kommen schon so bald?“ Er stand unwillkürlich ein wenig aufrechter, zwang sich dann dazu, sich zu entspannen. Und den Gedanken zurückzudrängen, der hatte aufblitzen wollen. „Nun, du hast nichts von ihnen zu befürchten. Und es ist nachvollziehbar, dass sie sich persönlich davon überzeugen wollen, dass du als Triumviratsmitglied geeignet bist. Ich würde es auch so halten.“

Michael reagierte auf seine neue Haltung und lächelte. „Damit hast du wohl Recht. Was nichts daran ändert, dass ich ein wenig nervös bin.“

Er hielt dem Älteren eine Hand hin, der sie ergriff und sich auf die Beine ziehen ließ. „Das ist ungewöhnlich bei dir.“ Brad neigte den Kopf leicht zur Seite und musterte Michael unter in die Stirn gefallenen Strähnen hervor, während er ebenfalls lächelte.

„Doch ich gebe zu, auch das ist verständlich.“

Der Ältere lachte und damit war sein Ziel erreicht. Er ging einige Schritte vor, verharrte dann und warf einen Blick zurück auf Michael. „Du siehst aus, als könntest du ein wenig Bewegung vertragen.“

Eisblaue Augen erwiderten seinen Blick mit einem Hauch von Amusement. „Und du wohl auch, hm?“ Michael wartete keine Antwort auf diese sowieso eher rhetorisch gemeinte Frage ab, sondern nickte entschieden. „Ja, das ist eine gute Idee. Ich habe mein Training ein wenig vernachlässigt.“

„Das ist nicht wirklich überraschend, schließlich willst du in deinem neuen Job gut aussehen.“ Ein Lächeln zog an seinen Mundwinkeln, dann setzten sie sich beide in Bewegung, zu ihrem Quartier, um sich umzuziehen.

Zu dieser späten Abendstunde hielten sich nicht mehr viele Instrukturen in der Sporthalle auf, so dass sie sich in aller Ruhe Matten auslegen konnten, bevor sie sich rasch aufwärmten. Sie waren beide von einem gewissen Maß an Unruhe erfüllt und auch wenn Brad nicht darüber nachdenken wollte, so wurde er das Gefühl nicht los, dass es auf den bevorstehenden Besuch der Ältesten zurückzuführen war.

Nur für einen Sekundenbruchteil glomm ein nicht zu interpretierender Funke in braunen Augen auf und er blieb unbemerkt, weil Michael gerade dabei war, sich von einer Dehnungsübung aufzurichten.

„Bereit?“, wurde er gefragt und wortlos fiel er in eine bestimmte Grundposition. Michael nahm es mit einem Lächeln auf. „Du bist der Ansicht, dass ich mehr Energie abzubauen habe als du?“

Er neigte lediglich minimal den Kopf, eine stumme Erwiderung und Einladung zugleich.

Und Michael nahm sie an, in einem Angriff, der überganglos und dennoch nicht überraschend erfolgte. Nicht für ihn. Ein Arm glitt an seinem Block ab und statt die sich bietende Chance zu nutzen, blieb er weiterhin in der Defensive. Michaels Augen verengten sich kaum merklich, als seine Strategie so Bestätigung fand, dann gab es kein Halten mehr.

Ein Lächeln überwältigte seine Miene, auch wenn es gar nicht so einfach war, die antrainierten Reaktionen zurückzuhalten. Aber gerade deswegen war es ein gutes

Training. Es erschöpfte ihn auf geistiger Ebene mehr, als er es gewöhnt war und gleichzeitig hielt er rein körperlich länger durch als normalerweise.
Was dafür sorgte, dass auch Michael sich völlig verausgabte und zum Schluss saßen sie beide auf der Matte, mit warmen und erschöpften Muskeln und ausgesprochen zufrieden mit sich selbst.

~TBC~

Brad lässt es sich vielleicht nicht so sehr anmerken, aber er wünscht fast mehr als Michael, dass der Besuch der Ältesten bereits vorbei wäre ^^
cya, cu ^-^